

Geburtstagsparty für die Halle 16

Kultur Seit einem Jahr gibt es bereits das Kulturzentrum in Sulz. Die Initiatorinnen des Projekts Verónica Munín-Glück und Gitta Bertram feierten mit ihren Gästen. *Von Hans-Michael Greiß*

Mit einer großen ausgelassenen Familienfeier beging die Community die Geburtstagsparty der Halle 16 in Sulz. Nach einem bewegten und erfahrungsreichen Jahr hatte die revolutionäre Idee, eine dem Verfall preisgegebene Werkhalle in ein Kulturzentrum zu verwandeln, das Sulzer Stadtleben nachhaltig verwandelt.

In den unansehnlichen Bau mit dem morbiden Charme ist in dem ersten Jahr eine unvorhersehbare Kreativität eingezogen. Bisher nebeneinander agierende Vereine und Organisationen fanden zu Gemeinsamkeiten, die Sulz zu überraschenden Konzepten anregten und überregionale Aufmerksamkeit bescherten.

Über 100 Veranstaltungen

Ganz ohne Hierarchien fanden sich kulturell interessierte Bürgerinnen und Bürger zu einem Team zusammen, das monatlich die Aktivitäten und Möglichkeiten bespricht. Der Rest läuft dann fast von allein. Wer die Bereitschaft zum Gestalten mitbringt, kommt zum Zug. So niedrigschwellig sind die für jeden zugänglichen Angebote. Ein Stadttheater könnte stolz sein, mit einem Stab an Profis über 100 Veranstaltungen mit mehr als 70 Künstlern zu bieten, was die beiden Initiatorinnen des Halle-16-Projektes, Verónica Munín-Glück und Gitta Bertram, beiläufig in ihrer Begrüßung als ehrenamtliches Engagement erwähnten.

Die große gesellschaftliche Bedeutung dieses Kulturprojektes für den ländlichen Raum würdigten die Vertreter des öffentlichen Lebens, voran Landrat Wolf Rüdiger Michel, erster Landesbeamter Hermann Kopp, erster Beigeordneter Hans-Peter Fauser und Kreisarchivar Johannes Waldschütz. Munín-Glück zeichnete den Weg nach, der von dem Projekt Kultur hoch 10 für die zehn Stadtteile ausgegangen war, über die Gründung des Fördervereins „Gustav Bauernfeind Kulturhaus“ hin zu dem „kleinen Wunder“, das passierte, als „die rechte Frage am rechten Platz“ die Halle 16 zur Initialzündung eines



Ein Jahr in der Halle 16 berechtigte Verónica Munín-Glück (rechts) und Landrat Wolf Rüdiger Michel zur Freude.

Bilder: Hans-Michael Greiß

umfassenden städtischen Kulturkonzeptes wurde.

Das Wagnis, diese Halle mietfrei auf ein Jahr als Projektraum für Kunst zu übergeben, habe sich ausgezahlt, so Munín-Glück. Von Anfang an werde in dieser Gemeinschaft nichts von oben entschieden, allen stehe das Tor anlockend offen, entschieden wende sich dieser Zusammenschluss gegen das Vorurteil, Kunst sei nur etwas für Großkopfete. Künstler würden nicht engagiert, rasend habe sich der exzellente Ruf herumgesprochen, dass inzwischen gar namhafte Künstler aus ganz Europa anfragten, in der Halle 16 auftreten zu können. Die Vielfalt und Resonanz habe alle Erwartungen übertroffen, die überwältigenden Besucherzah-

len sprächen für den Erfolg. Die ganze Finanzierung für „alles, was hier rumhängt“ beruhe auf Spendenbasis.

Idealer Ort gefunden

Fauser wunderte sich in seinem Grußwort, welche Tatkraft in nur einem Jahr mit Mut und Engagement an den Tag gelegt wurde und die Vision in die Praxis umgesetzt habe. Er brachte den Freunden der Halle 16 die Nachricht mit, statt eines Abrisses setzte die Stadtverwaltung nun eine mögliche Erweiterung in Bewegung. Er dankte für die Bereicherung des städtischen Kulturlebens, das mit einem neuen Kulturhaus den Versuch unternehme, ein soziokulturelles Zentrum in Sulz zu etablie-

ren. Der Knoten sei geplatzt, der ideale Ort gefunden.

Die Anstrengungen der letzten Jahre reiften nun, fasste Gitta Bertram zusammen, die Machbarkeitsstudie sei angelaufen, ein Kunst- und auch ein Stadtmuseum an diesem Ort zu errichten und damit die Kultur langfristig zu bündeln. Vorstellungen seien zu verwirklichen, die die Lage in der engen Innenstadt niemals zugelassen hätte. Landkreis und Regierungspräsidium unterstützten dieses Vorhaben, das eine spannende Situation geschaffen habe, in die ganze Region auszustrahlen und Sulz zu einer neuen Mitte aufzuwerten.

Ein Reigen der dokumentierten Veranstaltungen und Aktionen flimmerte über die Leinwand. Zu lockeren Gesprächen fanden die Freunde der Halle 16 an den Tischen zusammen, denn, ob süß oder salzig, von allem gab es an mitgebrachten Speisen reichlich.

Karaoke und rote Rosen

Mitunter staunend beschrieben die Gäste den erlebten Erfolgsweg. Als habe sich ein ungeheuer fruchtbarer Boden aufgetan, der jedes noch so kleine Samenkorn zu einer stattlichen Pflanze mit schillernd farbigen Blüten aufkeimen lasse. Richard Weinzierl schwärmte, die Vereine fühlten sich von den unkonventionellen Ideen befruchtet, über vergangene Planungen hinaus zu denken und neue Impulse der Synergie für Er-

lebnisorte zu entdecken. Ob es der dritte oder bereits hundertste Karaoke-Abend sei, konnte Christine Schneider nicht mehr bestimmen, jedenfalls seien diese fester Bestandteil des Jahresprogramms.

Felix Grützmacher konnte sich keinen besseren Ort vorstellen als in dieser Halle 16 inmitten von Kunst, Kultur und ganz lieben Menschen seinen Geburtstag zu feiern und beteiligte sich mit seinem Bariton zu „Break My Heart Again“ vom Finneas O’Connell.

Ein zweiter Felix, der zum offiziellen Teil frische Pizza beigetragen hatte, wählte „You Know I’m No Good“ von Amy Winehouse. Es überwogen die englischen Texte, befand Volker Bertram, und setzte die „Liebe kleine Schwarzwaldmarie“ in Gegenposition. Da man sich in großer Familie fühlte, beschränkten sich alle Teilnehmerinnen auf die Vornamen.

Das Trio Veronica, Gitta und Moni ließ bei „Resisteré“ spanisch heiße Glut lodern, wobei Moni ihre Stimmbänder bis zum Anschlag ausreizte. Christine ließ wie einst Hildegard Knef rote Rosen regnen, die Jungkünstlerinnen Lara und Lula führten emotionsstark vor, „It’s My Life“. Und Marzell wanderte gefühlvoll auf John Lennons Suren mit „Let it Be“.

Mit Zuversicht und kräftigem Optimismus gehen Macher und Besucher der Halle 16 in das zweite Lebensjahr dieses so ganz anderen Kulturprojektes.



Quirliges Leben erfüllte die mit Gebrauchsspuren gezeichnete Halle 16 bei der Geburtstagsparty.